

Iserlohner Kreisanzeiger vom 24.10.2024

Iserlohn

Tim Gelewski

Iserlohn. Für die einen ist er der schönste innerstädtische Platz von Iserlohn, für die anderen schlicht ein Angstraum: Das Thema Fritz-Kühn-Platz polarisiert. Vor wenigen Monaten hatten Anwohner in dieser Zeitung zuletzt von einer „dramatischen Verschlechterung“ der Situation und unhaltbaren Zuständen berichtet.

Die Szene, die sich in den Grünanlagen zwischen Stadtmuseum, Bauernkirche und Treppenaufgang trifft, habe sich nicht nur stark vergrößert, sondern auch verändert. Von erhöhter Aggression war die Rede, auch vom Konsum harter Drogen und davon, dass der Platz ein Szene-Anziehungspunkt über die Stadtgrenzen hinaus sei.

Der Wegfall der
Streetworker war
spürbar.

Burcu Öcaldi, Bereichsleiterin Soziales

Im November soll zudem ein Prozess gegen einen 37-jährigen starten, der im Mai ins Stadtmuseum eingebrochen war. Vermuteter Hintergrund: Beschaffungskriminalität. Was die Situation am Platz und auch in der gesamten südlichen Innenstadt zuletzt sicher auch nicht verbessert hat, ist die Tatsache, dass die beiden Streetworker-Stellen hier seit dem Sommer gewissermaßen vakant sind, einerseits krankheitsbedingt, andererseits wegen einer beruflichen Veränderung.

Eine Stelle ist nun wieder besetzt

Nun aber kommt wieder Bewegung in die Sache. Denn: Eine der beiden durch die Stadt finanzierten Stellen, angesiedelt bei der Anonymen Drogenberatung (Drobs), ist seit dem 15. Oktober wieder besetzt. Zwei Mitarbeitende werden sich die Stelle künftig zu jeweils 50 Prozent teilen. Für die andere Stelle, angesiedelt bei der Caritas, wird derzeit noch eine Krankheitsvertretung gesucht.

Bei der Stadt sagt Burcu Öcaldi,

Bereichsleiterin Soziales, über die vergangenen Wochen und Monate: „Der Wegfall der Streetworker war spürbar.“ Beschwerden hätten sich zuletzt gehäuft, auch Fälle von Vandalismus, dazu der erwähnte Einbruch im Museum. In den vergangenen Wochen habe es daher auch Gespräche mit den Trägern Drobs und Caritas gegeben, ein weiteres soll zeitnah stattfinden.

Mehr Präsenz: Konzept wird überarbeitet

Das Ziel der Gespräche: die Streetwork den aktuellen Gegebenheiten, die sich im Laufe der Jahre verändert haben, besser anpassen. Ein entsprechendes, überarbeitetes Konzept soll im Dezember im So-

zialausschuss vorgestellt werden. Die Streetworker sollen in Zukunft auf der Straße noch mehr präsent und Ansprechpartner sein. Nicht nur für die Klientel am Fritz-Kühn-Platz, „auch für die Anwohner“, sagt Burcu Öcaldi. Und dies in der gesamten südlichen Innenstadt, also auch etwa an der Oberen Mühle. Eben dort, wo sich die Menschen aufhielten. „Moderieren, unterstützen, Lösungen suchen“, so umschreibt sie die Aufgabenstellung.

Die beiden Stellen indes, sagt Burcu Öcaldi, hätten bisher trotz der Sparzwänge der Stadt inklusive Haushaltssicherung ab 2025 allgemein nicht zur Disposition gestanden. „Die Streetwork brauchen wir auf jeden Fall dort“, sagt sie.



Neues Konzept für Innenstadt-Streetwork

Über mehrere Monate waren die beiden Stellen in der südlichen Innenstadt nicht besetzt. Nun gibt es Neuigkeiten

Der Fritz-Kühn-Platz ist ein beliebter Treffpunkt, aus Sicht vieler Anwohner aber auch sozialer Brennpunkt.

MICHAEL MAY/ARCHIV